

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 26

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Übergabe verlangten. Wir müssen dies im Interesse der braven Straßburger entschieden zurückweisen, da die Behauptung nicht zu dem heroischen Aushalten der Einwohnerschaft während des furchterlichen Bombardements paßt.

Alles atmete nach dem Abzuge des Detachements frei auf und hielt die Gefahr für beseitigt, aber schon am 11. August Nachmittags wurde vom Observatorium auf dem Münster gemeldet, daß starke feindliche Kolonnen sich nördlich zeigten und den Platz im Westen umzögen. Diesmal war es Ernst!

J. v. S.

Reise-Erinnerungen aus Italien, Griechenland und dem Orient. Mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Verhältnisse. Von A. Janke, Premier-Lieutenant im preußischen Infanterie-Regiment Nr. 61. Berlin 1874, bei F. Schneider und Komp.

Das in bescheidenster Anspruchslosigkeit geschriebene Buch liest sich angenehm. Demjenigen, welcher jene Gegenden bereist hat, bietet es allerdings nicht viel Neues, erfrischt aber in anregender Weise die Erinnerung an das genossene Schöne. Dem übrigen Publikum möchten wir diesen „geistigen Bädecker“ deshalb empfehlen, weil sich in ihm wissenschaftliche Gediegenheit mit lebendiger Anschauung vereinen und beide den Leser nicht allein unterhalten, sondern auch — und dies fast unmerklich — belehren. Da der Verfasser den militärischen Verhältnissen Italiens und des Orients eine besondere Aufmerksamkeit widmete und die neuesten Veränderungen auf diesem Gebiete nach den besten Quellen gewissenhaft berücksichtigte (am Schlusse findet sich die Organisation und Charakteristik der italienischen Armee im Frühjahr 1874), so würde sich das Buch zur Anschaffung in den Offizier- und Unteroffizier-Bibliotheken besonders eignen, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.

S.

Studien über Truppenführung von J. v. Verdy du Vernois, Oberst und Chef des General-Stabes des I. Armee-Körps. II. Theil. Die Kavallerie-Division im Armee-Verbande. Erstes Heft. (Mit 5 Anlagen.) E. S. Mittler und Sohn. Berlin 1874.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes für eine Armee, welche nicht über eine zahlreiche Kavallerie zu verfügen hat, fordert zum ersten Studium vorliegender Studie auf und damit zum Nachdenken, wie der gegnerischen Kavallerie am wirksamsten entgegenzutreten sei. Nachdem wir baldmöglichst den I. Theil der Verdy'schen Studien in zusammenhängender Weise analysiren werden, um dadurch zur größtmöglichen Verbreitung des in beiden Sprachen erschienenen Werkes beizutragen, soll eine nähere Besprechung des vorliegenden ersten Heftes des II. Theiles, dessen französische Uebersetzung bald vollendet sein wird, folgen. — Wir möchten aber durch diese kurze Notiz schon heute die Aufmerksamkeit der Offiziere auf die neue Arbeit des eminenten Schriftstellers lenken.

S.

Annals.

* **Österreich.** (Ein Ritt.) Baron Wimpffen, Husaren-Oberleutnant, hat die Route von Gélegyháza nach Szemboly und zurück (39½ Meilen) mit zwei Pferden in 39½ Stunden zurückgelegt. Am vorletzten Donnerstag brach er in Gélegyháza Morgens 5 Uhr auf und kam in Szemboly um 7 Uhr Abends an. In Szemboly bestieg er am andern Morgen um 8 Uhr ein anderes Pferd und langte auf demselben in Gélegyháza um 8½ Uhr an. Die Zeit seiner Ankunft und Abfahrt wurde durch hiezu berufene Personen konstatiert.

D. u. M. S.

Preußen. (Unteroffizierszimmer.) Betreffs der Verbesserung der Lage der Unteroffiziere ist neuerdings eine Bestimmung ergangen, wonach bei allen Kasernen-Neubauten und, wo es die lokalen Verhältnisse gestatten, bei den vorhandenen älteren Kasernen die Zahl der Wohnungen für verheirathete Unteroffiziere auf mindestens 3 per Kompanie, die Zahl der besonderen kleinen Stuben für Blaue-Feldwebel, Capitaines d'armes &c. auf mindestens 4 per Kompanie festgesetzt ist. Außerdem ist in jedem Kompanie-Zivier die Herstellung einer besonderen Stube für 3 oder 4 ältere, sowie möglichst gesonderten Schlaf- und Aufenthaltsstellen für die Korporalschafts-Unteroffiziere befohlen worden. Auch über die Einrichtung besonderer Menage-Anstalten für die Unteroffiziere sind genaue Bestimmungen ergangen.

— Oberst v. Held, Redakteur der Monatsschrift „Militärische Blätter“ ist am 30. vorigen Monats in Berlin gestorben.

Berchiedenes.

— (Verhalten der Artillerie in der Vertheidigung.) Die in Berlin erscheinende Unteroffiziers-Zeitung sagt darüber: Wenngleich ein Heran gehen der Artillerie bis in den Bereich des wirklichen Infanteriefeuers beim Angriff im Allgemeinen zu vermeiden ist, weil es dieselbe unverhältnismäßigen Verlusten aussetzt, so muß doch bei der Vertheidigung einer Position die Artillerie ausharren und ihr Kartätschfeuer fortführen, bis der Feind vor der Geschützündung steht, sollte sie selbst dabei verloren gehen. Der Verlust einer Batterie, welche bis zum letzten Augenblick gewirkt hat, und dann, nachdem ihr die Bespannung und Bedienungs-Mannschaft erschossen ist, verloren geht, ist ehrenvoll.

Glücklicher Weise kamen unsere tapferen Batterien im letzten glorreichen Feldzuge selten in solch verzweifelte Lage, deshalb beziffert sich unser Verlust an Geschützen während des ganzen Feldzuges auf nur 6, während die Franzosen 1835 Feldgeschütze und 5373 Festungsgeschütze einbüßten, vornehmlich freilich in Folge des Umstandes, daß drei große Armeen unseres Gegners kapitulirten und 22 Festungen erobert wurden. Von den 6 in Feindes Hand gefallenen Geschützen gehörten 2, welche in der Schlacht bei Gravelotte verloren gingen, der 4 schweren Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9 an. Dieselben hatten ihre sämmtlichen Bedienungs-Mannschaften und sämmtliche Pferde verloren und konnten, als das 13. französische Infanterie-Regiment und das 2. Jäger-Bataillon andrangen, nicht mehr gerettet werden. Sie fielen in Feindes Hand. Der Verlust dieser Batterie, deren Verhalten in dieser blutigen Schlacht ein geradzu musterhaftes genannt werden muß, beträgt 4 Offiziere, 49 Mann, 53 Pferde; da der fehlende Theil einer Batterie nur 4 Offiziere, 62 Mann und 48 Pferde beträgt, so geht daraus hervor, daß nur 11 Mann nicht gefördert oder verwundet, dagegen alle Offiziere und nicht nur sämmtliche Pferde der Bespannung, sondern auch noch 5 Reserve-Pferde. Ein drittes preußisches Geschütz von der 3. schweren Batterie Regiments Nr. 10 blieb aus gleicher Veranlassung bei Beaune-la-Rolande stehen, nachdem es bis zum letzten Augenblick gefeuert hatte. Trotz rühmlichster Anstrengung des bald mit einer andern Probe zurückgekehrten Lieutenant Stolterfoth, der Bedienung und der Infanterie, verblieb es im feindlichen Besitz.

Während des Angriffes auf Lipa (Schlacht bei Königgrätz)

war die 1. Kompanie des Garde-Füsilier-Regiments um das Nordende des Dorfes herum vorgezogen und bemerkte auf 400 Schritt Entfernung eine feindliche Geschützreihe. Nachdem die Beobachtung, zwei Infanterie-Kompanien, zum Rückzuge gezwungen waren, fielen die Geschütze, hinter denen fast die ganze Bespannung, desgleichen der größte Theil der Bedienungs-Mannschaft, niedergestreckt war, den Füsilieren in die Hände. Auf 50 Schritt feuerte ein von nur 3 Kanonieren bedientes Geschütz den letzten Schuß ab. 10 österreichische Achtspfünder gingen hier ruhmvoll verloren. — In derselben Schlacht mußte bei einer 4psündigen Batterie der 4. preußischen Division ein Geschütz zeitweise von nur 2 Mann bedient werden. Im Gefecht von Soor (1866) verlor ein Geschütz der 1. 4psündigen Garde-Batterie durch eine feindliche Granate 4 Mann und den Stangenreiter, die Münzmaschine und eine Lassetenwand wurden zerschossen, trotzdem setzte es sein Feuer noch eine Zeit lang fort, bedient durch den zuführenden Offizier, Geschützführer und den noch übrig gebliebenen Kanonier; einem anderen Geschütz dieser Batterie wurden ebendaselbst 3 Zugpferde und das Pferd des Unteroffiziers erschossen, es blieb bewegungsfähig und folgte seiner Batterie noch in zwei Positionen mit dem von nur 3 Pferden gezogenen Geschütz nach. —

Die Artillerie muß ausharren in der Vertheidigung, nicht nur bei Verlust an Mannschaft, Pferden und Material, sondern auch bei Mangel an Munition. Niemals soll eine Batterie des Munitionsgesäzes wegen ihrer Stellung verlassen. — In der Schlacht bei Roissoye (31. August 1870) hatten mehrere Batterien sich verschossen, sie verließen aber dennoch ihren Platz in der Gefechtslinie nicht, um die in der gleichen Linie fechtende Infanterie nicht zu entmutigen. Gefangene französische Offiziere sagten aus, daß diese „stummen Batterien“ einen gewaltig imponirenden Eindruck gemacht hätten; man habe französisches immer ge-

glaubt, sie schwiegen nur, um den Feind desto kräftiger zu empfangen, wenn er sich der Stellung nähern würde.

Was kaltes Blut und das Kartätschfeuer in der Defensive auch gegen den tapfersten Gegner noch auszurichten vermag, dafür bietet die Kriegsgeschichte glänzende Beispiele. Die 5. 4psündige Garde-Batterie empfing bei Kerberitz (Königgrätz) die anstürmende feindliche Infanterie mit Kartätschen, dabei empfing die Infanterie den letzten verheerenden Kartätsch-Schuß auf 100 Schritt, ehe sie kehrt machte. Das österreichische Jägerbataillon, welches diesen Angriff im Laufschritt unternommen hatte, wußt unter enormen Verlusten in völliger Auflösung zurück. In derselben Schlacht attackirten zwei feindliche Eskadrons die 1. 4psündige Garde-Batterie, die eben aufgezogen hatte, um vorzugehen. Der Kommandeur ließ sofort wieder abrücken und mit Kartätschen laden. Die attackirende Kavallerie empfing dieses Feuer auf wirksamste Entfernung, und es lichtete ihre Reihen so, daß nur wenige Reiter in die Batterie gelangten, aus der sie von der Geschützbedienung wieder herausgeschlagen wurden. — Bei Langensalza wurde die 4psündige Batterie unter Hauptmann v. Blottnitz plötzlich im Rücken von einer feindlichen Eskadron attackirt. Hauptmann v. B. ließ die Geschütze im Chargiren kehrt schwenken, wies den Angriff mit Kartätschen ab, und setzte alsdann das Feuer in der ursprünglichen Richtung fort.

Aus allem Gesagten geht hervor, daß die Artillerie unter Umständen mit Aufsicht aller Mittel bis zum letzten Moment mit Ruhe und Entschlossenheit dem Feinde entgegentreten und selbst auf die Gefahr hin, genommen zu werden, bei den anderen Waffen bis zum Neuersten ausharren muß. Schon ein Armeebefehl des alten Blücher sagt: „Der Verlust einer Batterie, die gut gewirkt hat, ist ehrenvoll, während eine Rettung derselben durch zu frühe Flucht unter allen Umständen den Kriegsgezügen und der Ehre zu widerläuft.“

Verlag der Buchhandlung für Militär-Literatur.
(Karl Prochaska in Tschern.)

Gesetzreiche - ungarische Militärische Blätter.

Erscheinen monatlich in Heften von mindestens
4 Bogen Lex.-Octav-Format.

Sechs Hefte bilden einen Band.

Preis des Bandes 2 Thlr. 20 Sgr.

(Des zweiten Bandes erstes Heft wird Ende dieses
Monats ausgegeben.)

Folgende Separat-Abdrücke aus dieser Zeitschrift
kamen soeben zur Verwendung:

Gesetzreiche Feldgeschüze. Eine militärisch-ökonomische Studie. Mitgetheilt von H. v. Baczinski.
Preis 10 Sgr.

Aber die Verwendung größerer Kavalleriekörper
in den Schlachten der Zukunft. Von Johann
Freiherr von Waldstätten, L. L. Oberst und
Generalstabs-Offizier. Preis 10 Sgr.

Bei Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in
Basel ist erschienen und in allen Buchhandlungen
zu haben:

Eine Studie über die deutsche Armee. Bei Gelegenheit der Herbstmanöver der 29. (bad.) Division. Rapport an das eidgenössische Militärdepartement von William Favre, Stabshauptmann. Mit einer Beilage.
Preis broch. Fr. 1. —

Bericht über das Vergleichsschießen zwischen
Artillerie und Infanterie. Vorgenommen
in Thun am 22. October 1873. Hiezu 6
Beilagen. Preis Fr. 1. 20.

Separat-Abdrücke aus der Schweizerischen Militärzeitung.

Bei Huber & Comp. in Bern ist zu haben:

Botschaft und Gesetzentwurf
betreffend eine
neue Militärorganisation
der schweizerischen Eidgenossenschaft.
Vom 13. Juni 1874.
Preis Fr. 1. 50.

Militärschneiderei im Bazar vis-à-vis der eidgenössischen Caserne in Thun Fr. Zimmermann & Comp.,

empfehlen sich zur Anfertigung von Offiziers-Uniformen aller Waffengattungen unter Zusicherung
billiger und pünktlicher Bedienung. Auch halten sie Gavatschuk-Mittmäntel, Achselbrüden, Cravatten,
Handschuhe u. s. w.

[H-2463a-Y]